

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Ärztliche Mitteilungen aus und für Baden. 1857-1933 1899

9 (15.5.1899)

AERZTLICHE MITTHEILUNGEN

aus und für Baden.

Begründet von Dr. Rob. Volz.

LIII. Jahrgang.

Karlsruhe

15. Mai 1899.

Aus Wissenschaft und Praxis.

Aus dem Jahresbericht des Grossherzoglichen Badearztes in Baden-Baden
für das Jahr 1898.

Von Hofrath Dr. Obkircher.

Wohl zu keiner Zeit haben die Aerzte der Behandlung in Curorten so viel Vertrauen und Interesse entgegengebracht, wie gegenwärtig. Es erhellt dies unter Anderem aus den Berichten aller wichtigen Badeorte, die ein beständiges Anwachsen der Zahl der Curgebrauchenden melden können. Die Gründe für dieses Anwachsen sind ausser dem ärztlichen Interesse sehr mannigfaltige. Einmal ist es ein Bedürfniss der Zeit, sich alljährlich für kürzere oder längere Zeit aus dem Getriebe und den Anstrengungen des Berufes zu entfernen und Ruhe und Erholung an einem Ort zu suchen, der dafür günstige Bedingungen bietet. Dann macht der zunehmende Wohlstand weiteren Kreisen einen solchen Curaufenthalt möglich. Am wichtigsten aber ist, wie gesagt, dass die Aerzte den Werth der Bäderbehandlung mehr schätzen gelernt haben, als dies früher der Fall war, weil sie rationeller betrieben wird und sich dadurch ihre Erfolge gemehrt haben, nicht zuletzt, weil diese Behandlung, des Mystischen ganz entkleidet, durch ernste Forschungen auf einen sicheren Boden gestellt ist, und der Arzt jetzt ihren Werth, ihre Ziele und Grenzen in physiologischer und therapeutischer Beziehung kennt. Dazu kommt, dass ausser den von der Natur gebotenen Curmitteln, seien es Quellen zu Trink- und Badezwecken, sei es Höhenlage, Wald, Luft, See u. s. f., in den grossen Badeorten noch andere Heilmethoden in besonderer Vollendung und mit ausserordentlichen Mitteln betrieben werden, die anderwärts nicht zu finden sind.

In dieser Weise kann man auch Baden-Baden heutzutage als ein therapeutisches Arsenal ansehen, in welchem ein jeder eine Waffe zur Bekämpfung seines Leidens finden kann, ohne dass man den Grossherzoglichen Badanstanthen den Vorwurf der Polypragmasie machen darf, weil alle dort geübten Methoden wissenschaftlich berechtigt und erprobt sind und in den Rahmen des Heilapparates gehören, der auf diejenigen Krankheiten passt, welche von jeher zu den Indicationen für Baden-Baden zählten. Im Vordergrund bleiben natürlich die Thermen mit ihrer vielgestaltigen Anwendungsweise. Lage und Klima thun das Uebrige, und der unerreichte Comfort des Badeortes hilft mit, Aerzte und Leidende zu bestimmen, die grossen Curmittel Badens mit Vorliebe auf-

zusuchen. Die Jahresberichte des Grossherzoglichen Badearztes aus den letzten Jahren lassen deutlich erkennen, dass sich alljährlich die Zahl der Curgebrauchenden gegenüber den übrigen Fremden vermehrt, und dass die staatlichen Curanstalten einen sehr wesentlichen Antheil an der Frequenz des Curortes haben.

Die Grossherzoglichen Badanstanalten hatten im abgelaufenen Jahre wiederum ganz unverhältnissmässig erhöhte Betriebsergebnisse. Da diese Steigerung von Jahr zu Jahr eine ganz consequente ist, so kann man hoffen, dass es so weiter gehen werde.

Die Fremdenliste schloss mit der Ziffer 69 691 ab, der höchsten, die jemals dagewesen ist; sie ist um 2 681 höher als im Vorjahr. Von diesem Mehr fallen auf den Monat Mai allein 1 528. Wir sehen daraus, dass die Frühjahrsaison ausserordentlich lebhaft geworden ist, und weil auch im April die Fremdenzahl stetig zugenommen hat, so wurde vom Städtischen Curcomité der Beschluss gefasst, den officiellen Saisonanfang auf den 1. April zu verlegen. Die Gesamteinnahmen im Friedrichsbad und Kaiserin Augusta-Bad betragen im Berichtsjahre 182 137 *M.*, in den beiden vorherhergehenden Jahren 1896 und 1897 135 666 *M.* und 150 492 *M.* Das ist ein ganz erheblicher Sprung vorwärts, da der Unterschied gegen das Vorjahr 31 641 *M.* und gegen das Jahr 1896 sogar 46 471 *M.* ausmacht.

Wenn Zahlen beweisen, so beweisen sie hier einen wachsenden Erfolg und dass gearbeitet wird. Die Regierung kann darin auch einen Lohn sehen für ihre Anstrengungen zur Verbesserung der Einrichtungen und Vermehrung der Curmittel. Um die vorstehende Behauptung, dass die Grossherzoglichen Badanstanalten an dem Aufblühen des Curortes einen ganz hervorragenden Antheil haben, zu erhärten, sei auf die Vermehrungszahlen der Fremdenfrequenz und die Einnahmen der Grossherzoglichen Anstanalten und auf ihr Verhältniss zu einander hingewiesen. Die Vermehrung der Fremdenfrequenz im Jahre 1898 gegen das Jahr 1897 beträgt 4 %, die des Jahres 1898 gegen das Jahr 1896 14 %. Die Vermehrung der Einnahmen der Grossherzoglichen Badanstanalten im Jahre 1898 gegen das Jahr 1897 beträgt 21 % und gegen das Jahr 1896 34 %. Es stehen also 4 % gegen 21 % und 14 % gegen 34 % zu Gunsten der Anstanalten.

Der erhöhte Einnahme entspricht naturgemäss die Erhöhung der Bäderzahl. Sie betrug 91 999 gegen 75 861, d. h. es wurden im Jahre 1898 im Friedrichsbad und Kaiserin Augusta-Bad 16 138 Bäder mehr abgegeben, als im Vorjahr. Sämmtliche in Baden und Lichtenthal abgegebenen Bäder machen die Zahl 148 858 aus; es sind 21 711 oder 17 % mehr als im Vorjahr. Während im Jahre 1894 der Antheil der Grossherzoglichen Badanstanalten an der Gesamtbäderzahl 71,60 % betrug, war dieser nach consequentem Ansteigen in den Zwischenjahren im Jahre 1898 77,32 %. Man sieht daraus, dass die Grossherzoglichen Badanstanalten wachsendes Vertrauen geniessen, aber auch, dass es nicht allein die Thermalwannenbäder sind, die aufgesucht werden, sondern dass gerade die vielgestaltige Anwendungsweise, die das Thermalwasser in den Grossherzoglichen Badanstanalten findet, den Vorzug verdient.

Sämmtliche Bäderarten nahmen an der Vermehrung Theil, sehr erheblich auch die neuingerichteten kohlen-sauren mit Thermalwasser bereiteten Bäder, die von 422 des Vorjahres auf 1572 gestiegen sind. Durch Salzzusatz verschiedenen Procentgehaltes können sie den Nauheimer Sprudelbädern nahe gebracht werden. In der That sind hier therapeutische Erfolge gesehen worden, die Herzleidende veranlasst haben, ihre Reise nach Nauheim aufzugeben.

Das Tallermann'sche Heilverfahren mit überhitzter trockener Luft zu lokaler Anwendung, das nach Aufstellung des Apparates in den Grossherzoglichen Badenanstalten seit Herbst geübt wird, ist ausser von Patienten des Landesbades in der kurzen Zeit seit seiner Einführung im Jahre 1898 etwa 70 Mal angewandt worden und hat bei geeigneten Fällen die Erwartungen gerechtfertigt. Das Verfahren wurde den deutschen Aerzten durch Demonstration des Apparates Seitens des Erfinders in Berlin, Wiesbaden und Baden-Baden im Frühjahr bekannt, es ist von England ausgegangen und zuerst durch das medizinische Fachblatt »The Lancet« und dann durch ein 173 Seiten starkes Buch »The Tallerman Treatment by superheated dry air« der Aufmerksamkeit der Fachgenossen empfohlen worden.

Das Geheimniss oder das Novum des Apparates besteht darin, dass mit demselben so hohe Hitzegrade zur lokalen Anwendung gebracht werden können, wie sie mit keinem bisher gebräuchlichen Verfahren auch nur annähernd möglich waren, und zwar ohne jeden Nachtheil, ohne alle Beschwerden, vielmehr mit den Empfindungen des Behagens. Die Temperatur kann auf 300 Grad Fahrenheit und darüber gebracht werden, ohne ein besonders intensives Wärmegefühl zu erregen. Die Erklärung dafür liegt in einer besonderen Ventilationseinrichtung, die es ermöglicht, immer so viel trockene Luft im Apparat zu haben, dass ungemessene Mengen von Perspirationsflüssigkeit in sie hinein verdunsten können. Und in der That ist die Perspiration an dem behandelten Körpertheil eine ausserordentliche, so dass eine isolirende und verdunstende Flüssigkeitsschicht auf der Haut entsteht, deren Temperatur, wie Messungen ergeben haben, kaum über die normale hinausgeht. Die physiologische Wirkung liegt also nicht in der Wärmeapplication an sich, sondern in der ausserordentlichen Schweissbildung mit allen ihren wohlthätigen Folgen auf den lokalen Säftestrom. Als Indicationen für diese Behandlung werden angegeben Rheumatismus, Gicht, acuter und chronischer Gelenkrheumatismus, besonders auch die deformirende Form, schmerzhaft, versteifende Gelenke aus anderen Ursachen, Lumbago, Ischias und andere Affectionen.

Die englischen Berichte über günstige und überraschende Erfolge des Verfahrens haben hier Bestätigung gefunden. Am überraschendsten waren sie bei chronischem Gelenkrheumatismus mit sehr schmerzhafter, ödematös entzündlicher Schwellung der Gelenke und dadurch bedingte Steifheit und Funktionsbehinderung derselben. Bei der deformirenden Form der Gelenkentzündung sind da noch bemerkenswerthe Erfolge bezüglich Herabsetzung des Schmerzes und Besserung der Beweglichkeit zu erwarten, wo es noch nicht zu tiefer gehenden Destructionen im Gelenk gekommen ist. Da der anatomische Process bei dieser peinlichen Krankheit am einmal ergriffenen Gelenk nicht aufgehoben werden kann, so ist hier die Tallerman'sche Methode nur als ein werthvolles symptomatisches Mittel anzusehen; es scheint aber das werthvollste zu sein, welches wir z. Z. besitzen. Nehmen wir z. B. die häufigste Form der monarticulären Arthritis deformans heraus, so wäre es thöricht zu glauben, die Tallerman'sche Behandlung könne den deformirten Gelenkkopf, Subluxationen, die Verdickung und schliessliche Schrumpfung der bindegewebigen Gelenktheile wieder herstellen oder die ostale Bewegungshemmung verbessern. In den Frühstadien aber wird sie, wie man annehmen kann, das Tempo des Processes verlangsamen, den Schmerz lindern und dadurch auch die Bewegungsstörung in etwas verbessern. Gutes haben wir auch bei Ischias gesehen, wo der Apparat wohl mehr erreicht und schneller, als irgend eine der bekannten Methoden.

Die Tallerman'sche Behandlung leistet ohne Zweifel das Meiste bei chronischem Rheumatismus und vor Allem Gelenkrheumatismus und bei allen

anderen Gelenkrankheiten, die mit Ausschwitzungen in die Gelenke einhergehen, einerlei, welcher Herkunft sie sind, ferner bei Ischias und anderen Neuralgien, deren Sitz die Anwendung des Apparates zulässt. Dies sind jedenfalls die wichtigsten Indicationen für diese Behandlung, ohne dass damit gesagt werden soll, dass sie nicht auch Gutes leiste bei einer ganzen Reihe anderer Affectionen, bei welchen eine aussergewöhnlich lebhaftere Anregung des Stoffwechsels (lokal und allgemein) erwünscht und Erfolg versprechend ist.

Es liegen bis jetzt zwei Formen des Apparates vor, eine für die Extremitäten, die andere fürs Becken. Damit ist auch die örtliche Grenze seines Wirkungsgebietes bezeichnet.

Die im Jahresbericht erwähnte, nicht unbeträchtliche Vermehrung der Inhalationen zerstäubten Mineralwassers ist geeignet, dem im Mai laufenden Jahre zu eröffnenden grossen Inhalatorium die günstigste Prognose zu stellen. Die Wichtigkeit und Nothwendigkeit eines solchen hier am Platze kann als erwiesen gelten, wenn trotz der bisher bestehenden, mehr als mangelhaften Einrichtungen ihr Gebrauch ein immer lebhafterer geworden ist.

Das neue Inhalatorium ist ein sehr gefälliger und solider Neubau an der Gernsbacher Strasse im Rothenbachthal, 5 Minuten von den Grossherzoglichen Badenanstalten, dicht unterhalb dem Grossherzoglichen Landesbad, am Abhang des Schlossbergs und umgeben von gärtnerischen Anlagen. Es wird das schönste und wohleingerichtetste aller bisher bestehenden Inhalatorien sein und fügt sich als ein ebenbürtiges Glied in den Rahmen der bereits bestehenden unübertroffenen Curanstalten ein. Ein grosser und ein kleiner Saal werden der Inhalation zerstäubten Thermalwassers mit Coniferengeist nach System Wasmuth dienen, ein weiterer Raum wird Apparate für Einzelinhalationen zerstäubter Sool- und medicamentöser Flüssigkeiten nach Jahr, Hoyer, Schnitzler und Levin enthalten. In den anderen Räumen werden pneumatische Apparate von Dr. Dupont-Mathieu aufgestellt werden und ein Sauerstoffapparat, ferner wird ein Inhalatorium für Lignosulfit-Inhalation eingerichtet sein. Es ist also jede Inhalationsmethode mit den z. Z. besten Apparaten vertreten, und es unterliegt keinem Zweifel, dass ebenso wie den Inhalationen in Ems, Meran und Reichenhall auch dem Badener die an Krankheiten der Respirationsorgane Leidenden zuströmen werden, um so mehr als Quellen, Lage und Klima unseres Curortes für diese Categorien von Kranken auch sonst die denkbar günstigsten Bedingungen bieten. Inwieweit die Hydrotherapie und die mit den Zanderapparaten vortrefflich ausführbare Lungengymnastik neben der Inhalationsbehandlung in Wirksamkeit zu treten hat, wird bei jedem Einzelfall entschieden werden müssen. Soviel ist aber sicher, dass die Combination dieser Heilmethoden in vielen Fällen sehr werthvoll sein wird. Dass sich künftig diese drei an einem so geschützt gelegenen, staubfreien, von Wäldern dicht umgebenen Orte zusammenfinden, kann als ein äusserst glückliches Ereigniss für die Leidenden der Respirationsorgane angesehen werden, und die Aerzte werden nicht zögern, dieselben darauf aufmerksam zu machen.

Ebenso wie die Bäder haben im Berichtsjahre die beiden Anstalten für schwedische Heilgymnastik (System Zander) einen grossen Erfolg aufzuweisen.

Die Erhöhung der Einnahmen gegen das Vorjahr betrug 39 % und gegen das Jahr 1895 sogar 79 %. Die Zahl der Patienten ist im genannten Jahre auf 2155 gegen 1676 des Vorjahres gestiegen. Das ist eine Vermehrung von 479 oder 28 %; gegen das Jahr 1895 beträgt die Vermehrung 99 % und gegen das Jahr 1893 sogar 164 %. Nicht eingerechnet sind die auswärtigen ärztlichen Patienten, welche sich Curen im Zanderinstitut unterzogen haben; es

sind 55 mit 801 Sitzungen gewesen. Um den lebhaften Verkehr auswärtiger Aerzte dazuthun, ist hier anzufügen, dass an diese im Ganzen 2 439 Freibäder abgegeben worden sind, 578 mehr als im Vorjahr.

Die folgende Tabelle gibt eine mit Frequenzziffern versehene Uebersicht über die Krankheiten und sonstigen Ursachen, welche Veranlassung zu heilgymnastischen Curen gegeben haben.

I. Anomalien des Blutes und des Stoffwechsels	429
Anämie und Chlorose 67 — Gicht 213 — Abnorme Fett- leibigkeit 145 — Diabetes mellitus 4.	
II. Krankheiten der Respirationsorgane	64
Chronische Bronchitis 21 — Lungenemphysem 19 — Pleu- ritis und Pleuropneumonie (Exsudatreste) 17 — Asthma bronchiale 7.	
III. Krankheiten der Circulationsorgane	119
Klappenfehler 18 — Herzschwäche 15 — Myocarditis chronic. 12 — Arteriosclerose 14 — Cor adiposum 10 — Circulationsstörungen im Allgemeinen 20 — Neurosen des Herzens 10 — Folgen von Phlebitis, Phlebectasieen 20.	
IV. Krankheiten der Verdauungsorgane	61
Dyspepsia nervosa 6 — Atonia ventriculi et intestino 4 — Enteritis exfoliativa 1 — Habituelle Obstipation 50.	
V. Krankheiten des Nervensystems	658
Neuralgien der verschiedenen Nervengebiete 38, speciell Ischias 154 — Scoliosis ischiopathica 3 — Sensibilitäts- störungen 6 — Periphere Neurosen 10 — Paresen 10 — Bleilähmung 1 — Neuritis 13 — Schreibkrampf 5 — Tabes dorsalis 14 — Sonstige Rückenmarksleiden 17 — Gehirn- apoplexie 30 — Epilepsie 3 — Paralysis agitans 8 — Hypochondrie 4 — Hysterie 11 — Neurasthenie 325 — Psychosen 6.	
VI. Krankheiten der Bewegungsorgane	551
Gelenkrheumatismus 313 — Arthritis deformans 35 — Muskel- rheumatismus 203.	
VII. Chirurgische Leiden	199
Folgen von Fracturen, Luxationen, Distorsionen, Contu- sionen 69 — Folgen von Entzündung oder Verletzung von Knochen und Weichtheilen 19 — Gelenkentzündung ver- schieden Ursprungs 62 — Ankylosen 5 — Plattfuss 8 — Rückgratsverkrümmungen 36.	
VIII. Diätetische Bewegungskuren	57
IX. Allgemeine Schwächezustände (Constitutionsschwäche), Be- wegungsmangel und Reconvalescenz	17

2155

Diese kurzgefassten, dem Jahresbericht des Grossherzoglichen Badearztes in Baden entnommenen Bemerkungen bezwecken, den Collegen ein Bild der in ungewöhnlichem Maasse fortschreitenden Entwicklung des heimischen Curortes und der Grossherzoglichen Curanstalten zu geben und ihnen kurz in Erinnerung zu bringen, welche Fülle von Heilpotenzen in ihnen vereinigt sind

Aus dem Vereinsleben.

Bemerkungen zur Karlsruher Delegirtenversammlung.

Wenn auch in dem in Nr. 7 dieser Mittheilungen veröffentlichten Protocoll der Delegirtenversammlung der badischen ärztlichen Standesvereine der Gang der Verhandlungen eingehend und klar geschildert ist, so erscheint es doch nicht unzweckmässig, noch einige Einzelheiten nachzutragen und verschiedene Punkte näher zu besprechen. Was zunächst die Stellung der einzelnen Vereine zum ersten Punkte der Tagesordnung, die Uebertragung der ehrengerichtlichen Strafgewalt an die Vereine und die Einführung einer gesetzlichen Standesordnung betrifft, so ist noch zu erwähnen, dass die beiden nicht vertretenen Vereine, der Aertzliche Verein in Donaueschingen und der in Baden-Baden sich in Zuschriften an den Karlsruher Verein ganz entschieden für die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer solchen Reform ausgesprochen hatten. Im Uebrigen gingen, wie aus dem Protocoll zu ersehen, die Meinungen über diesen Punkt der Tagesordnung auf der Delegirtenversammlung sehr auseinander. Fast einstimmig abgelehnt wurde die Zwangsorganisation, für welche nur die Vertreter von Lörrach, Waldshut und Karlsruhe stimmten, und auch der letztere hob hervor, dass er dieselbe nur deshalb befürworte, weil er nicht glaube, dass ohne eine solche die angestrebte Reform der Standesorganisation und Ehrengerichtsbarkeit durchführbar wäre.

Grösser waren die Meinungsverschiedenheiten hinsichtlich einer Erweiterung und gesetzlichen Einführung der Standesordnung und der Ehrengerichtsbarkeit der Vereine. Für eine solche sprachen sich ausser Karlsruhe noch der Verein Rastatt-Gernsbach, der Kreisverein Konstanz (der aber nur eine gesetzliche Standesordnung wünschte) und der Verein vom oberen Breisgau aus, sodass mit Hinzurechnung der beiden nicht vertretenen Vereine, die aber schriftlich ihre Zustimmung ausgedrückt, im Ganzen sechs Vereine von zwölf sich für eine gesetzliche Standesordnung und fünf gleichzeitig für ehrengerichtliche Strafgewalt der Vereine ausgesprochen haben. Was die übrigen sechs Vereine anbelangt (Freiburg, Unterer Breisgau, Ortenau, Lörrach-Waldshut, Mannheim, Heidelberg und Mosbach), so beschränkten sie sich mit Ausnahme von Lörrach-Waldshut auf die Ablehnung der Zwangsorganisation und der Erklärung, dass sie mit den gegenwärtigen Zuständen zufrieden seien und nur, wenn man eine derartige Neutralität als Verneinung auffasst, kann man die Karlsruher Anträge als formell abgelehnt betrachten. De facto sind sie es auf jeden Fall, denn es ist selbstverständlich, dass man die Regierung nur dann von der Nothwendigkeit der von Karlsruhe angeregten Reformen wird überzeugen können, wenn die Vereine sich wenigstens in ihrer überwiegenden Majorität auf einen und denselben Standpunkt stellen. Diese Erwägung veranlasst auch den Vertreter von Karlsruhe, seinen ursprünglich beabsichtigten Antrag auf Einsetzung einer Commission zur Ausarbeitung eines der Regierung durch den Ausschuss zu übermittelnden Gesetzentwurfes, die Standes- und Ehrengerichtsordnung der Vereine betreffend, zurückzuziehen, umso mehr als einzelne Vertreter erklärten, Seitens ihrer Vereine zur Abgabe eines Votums nicht ermächtigt zu sein. Einige Vertreter erklärten auch, sich einer Abstimmung enthalten zu müssen, weil der vom Vertreter Karlsruhes verlesene Erlass des Grossherzoglichen Ministeriums an den Aertzteausschuss, der bis jetzt nicht bekannt geworden, in ihren Vereinen besprochen werden müsse. Was diesen Erlass selbst betrifft, so besteht er im Wesentlichen darin, dass er die Befug-

nisse des Ausschusses repective der Disciplinarkammer desselben sowie die Functionen des Regierungsvertreters in derselben nochmals genauer feststellt, die Berechtigung des Ausschusses als zweite Instanz für schiedsgerichtliche Erkenntnisse der Kreisvereine zu dienen anerkennt und als Novum die Erklärung bringt, dass kein Einwand dagegen zu erheben sei, dass die Schiedsgerichte der Kreisvereine die ihnen über ihre Mitglieder zustehende Jurisdiction auch auf Nichtmitglieder ausdehnten, wenn letztere sich derselben freiwillig unterwerfen wollten. Es wird wohl nur wenige unter uns geben, die so naiv sind zu glauben, dass dieser Concession irgend eine practische Bedeutung beizulegen sei. Wenn nun der Obmann des Ausschusses wiederholt erklärte, dass der Ausschuss stets Alles verfolgt habe, was an ihn gelangt und es nur Schuld der Vereine sei, wenn so viele Vergehungen gegen die Standesordnung nicht gesühnt werden, weil sie dieselben nicht zur Kenntniss des Ausschusses gebracht hätten, so lässt sich diesen Behauptungen eine Berechtigung gewiss nicht absprechen, und es wird in Zukunft eine wesentliche Aufgabe der Vereinsleitungen sein, sich der Competenzen des Ausschusses und seiner Bereitwilligkeit, von ihnen Gebrauch zu machen, mehr wie bisher zu erinnern und nicht erst zu warten, bis der Scandal so gross wird, dass die Regierung die Angelegenheit vor die Disciplinarkammer des Ausschusses bringt, wie es bisher durchgehend der Fall war. Andererseits wird aber durch diese Thatsache die Behauptung nur gerechtfertigt, dass gerade die Umständlichkeit des gegenwärtigen Disciplinarverfahrens ein wesentliches Hinderniss für eine wirkungsvolle Handhabung desselben sei, und die Erklärung des Obmannes des Ausschusses, dass letzterer nicht dazu sei, die Initiative zu ergreifen, sondern die Anklagen an sich herankommen lassen müsse, beweist unserer Ansicht nach erst recht die Nothwendigkeit einer Decentralisation der Disciplinargewalten, damit letztere in die Lage kommen, im kleineren Kreise selbst nach dem Rechten schauen und überall da zugreifen zu können, wo die Indolenz und manchmal auch das eigene böse Gewissen der Betheiligten vor einer Anzeige zurückschreckt. Da indessen ein grosser Theil der Vereine erklärt hat, dass in ihren Bezirken zu einem derartigen Vorgehen keine Veranlassung vorliege und sie mit den bestehenden Verhältnissen durchaus zufrieden seien, so kann man sich, selbst wenn man derartige officiële Erklärungen mit der nöthigen Skepsis aufnimmt, nur darüber freuen, dass bei uns in Baden das Bedürfniss nach einer Erweiterung der ärztlichen Disciplinargewalt nicht in dem Maasse allgemein zu Tage getreten ist, wie in anderen grösseren und kleineren Bundesstaaten. Dabei ist es äusserst charakteristisch, dass besonders diejenigen Vereine das Bedürfniss disciplinärer Reformen leugnen, welche es bei Zeiten verstanden haben, den scharfen Interessenkämpfen, welche durch das Krankencassengesetz unter den Aerzten hervorgerufen werden durch einheitlich und streng durchgeführte Regelung der Vertragsabschlüsse und vor allem durch Einführung der freien Arztwahl vorzubeugen. Indem sie es durchsetzten, dass die durch letztere bedingten Vorteile nur den Vereinsmitgliedern zu Gute kommen, haben sie den letzteren eine materielle Interessengemeinschaft gegeben, welche auch auf das ethische Verhalten derselben einen wirksameren Einfluss ausübt, als eine Standes- und Ehrengerichtsordnung allein zu thun vermögen. In dieser Weise sind die Vereine von Mannheim, Pforzheim, der Ortenau, Freiburg, Oberem Breisgau und Lörrach-Waldshut vorgegangen, und es wäre sehr zu wünschen, dass ihr gutes Beispiel anderwärts Nachahmung finden und gleiche Erfolge erzielen möge. Das wird freilich nicht immer von den Vereinen allein abhängen, sondern auch von dem Verständnisse und Entgegenkommen, welches ihre diesbezüglichen Bestrebungen bei Cassenverwaltungen und Aufsichts-

behörden finden, und dass dies nicht überall in dem Maasse der Fall ist, wie es in den Bezirken der obigen Vereine gewesen zu sein scheint, davon wissen wir in Karlsruhe ein Liedchen zu singen. Es ist deshalb auch leicht erklärlich, dass diejenigen ärztlichen Kreise, denen es auf dem Wege der Selbsthülfe nicht gelungen, die Beziehungen zwischen Aerzten und Krankencassen in befriedigender Weise zu regeln, mit um so grösseren Erwartungen den Verhandlungen entgegenzusehen, welche behufs einer zur gesetzlichen Feststellung dieser Beziehungen nöthigen Aenderung des Krankenversicherungsgesetzes demnächst auf dem Aerztetag in Dresden*) und in Bälde wohl auch im Reichstage gepflogen werden. Sollte es zu einer solchen gesetzlichen Fixierung der Beziehungen zwischen Aerzten und Krankencassen kommen, gleichviel ob aus Grund der gesetzlichen freien Aertzwahl, oder ohne dieselbe, so ist es wohl möglich, dass wir auf diesem Wege zu einer gesetzlichen Organisation des ärztlichen Standes kommen, die alle Aerzte, auch die den Vereinen nicht angehörenden, umfasst. Ob sich dann nicht das Bedürfniss herausstellen wird, diesen localen Organisationen auch gewisse Disciplinarbefugnisse einzuräumen, lässt sich ja jetzt noch nicht absehen, doch wäre es sehr wohl möglich. Es ist hier nicht der Ort und wäre auch verfrüht, auf diese Dinge weiter einzugehen, sie sollen nur erwähnt werden, um zu zeigen, dass die auf der Delegirtenversammlung erörterten Ideen, wenn auch vorläufig ad acta gelegt, doch, wenn auch in anderer Form, vielleicht in absehbarer Zeit schon wieder auf der Tagesordnung erscheinen werden. Was den II. Teil der Verhandlungen des Delegirtentages, die Vorschläge behufs festerer Gestaltung der Vereinsbeziehungen anbelangt, wird im Protokoll der Gang und Inhalt derselben so ausführlich geschildert, dass vorläufig weiter nichts hinzuzufügen ist. Ueber das Resultat der diesbezüglichen Vereinbarungen unter den Vereinen soll seiner Zeit an dieser Stelle ausführlich berichtet werden.

Dr. Bongartz, Karlsruhe.

*) NB. Der Artikel der für die vorige Nummer bestimmt war, konnte wegen Raum-mangel erst heute aufgenommen werden.
Die Redaction.

Zeitung.

Todesfälle: Am Mittwoch den 3. Mai verschied in Donaueschingen der in Neudingen geborene und seit 20 Jahren als praktischer Arzt in Donaueschingen thätige Herr Emil Hauger in einem Alter von 45 Jahren. Er war ein edler, hochherziger Menschenfreund und sehr tüchtiger Arzt; viele Collegen und eine ungemein grosse Zahl Verehrer gaben ihm das Grabgeleite. Bezirksarzt Dr. Würz entwarf dabei ein lebensvolles Bild von der segensreichen Wirksamkeit des Entschlafenen und legte im Namen des Aerztereines eine prachtvolle Blumenspende am Grabe nieder.

Am 12. Mai ist Bezirksarzt Medizinalrath Ad. Herrmann, 40 Jahre alt, in Breisach gestorben. Dem vorzüglichen Mann wird ein verehrungsvolles Andenken erhalten bleiben.

Prämiiierung.

Dr. Theinhardt's Nährmittel-Gesellschaft in Cannstatt erhielt auf der im März 1899 stattgehabten Ausstellung für Nahrungsmittel in Berlin wiederum die höchste Auszeichnung — die goldene Medaille — für ihre beiden ausgestellten Nährpräparate: Hygiana und Dr. Theinhardt's Kinder-nahrung.

Giesshübl Sauerbrunn (Personal-Nachricht). Als Nachfolger des langjährigen Cur-Directors Med. Dr. Gastl, der vor kurzer Zeit gestorben ist, wird Herr Med. Dr. Wawor als Curarzt für die Saison 1899 fungiren.

Herr Dr. Wawor war bereits einige Jahre zusammen mit Herrn Dr. Gastl hier thätig.

Die durch ihre herrliche ruhige Lage direct am Bodensee ausgezeichnete Curanstalt von Dr. med. Alfred Kay in Friedrichshafen am Bodensee ist durch Erwerb eines grösseren Nachbargrundstückes, zu dem im Herbst dieses Jahres noch ein weiteres Logirhaus kommt, vortheilhaft erweitert worden und bietet so Raum für eine grössere Anzahl Curgäste, die jetzt auch in der Anstalt selbst gute Verpflegung finden.

Anzeigen.

	<p>Bestes diätetisches und Erfrischungs-Getränk, bewährt in allen Krankheiten der Athmungs- u. Verdauungsorgane, bei Gicht, Magen- u. Blasenkatarrh. Vorzüglich für Kinder u. Reconvalescenten.</p>	<p>Kur- und Wasserheil-Anstalt Giesshübl Sauerbrunn bei Karlsbad. Trink- und Badekuren. Klimatischer u. Nachkurort.</p>
<p>Heinrich Mattoni in Giesshübl Sauerbrunn, Karlsbad, Franzensbad, Wien, Budapest. 318]10.4</p>		

Friedrichshafen am Bodensee.

Curanstalt von Dr. med. Alfred Kay.

Türkisches Bad, Wasserheilanstalt und Sanatorium für Nervenranke und Erholungsbedürftige.

Geöffnet vom 1. Mai bis 31. October.

Heissluft- und Dampfbäder, Fichtennadel-, Sool- und Schwefelbäder. Kalte und warme Seebäder. Kohlensäure Bäder, System FR. KELLER. Behandlung mit Fango von Battaglia. Kaltwasserbehandlung, Massage. Elektrotherapie. Ruhige Lage direct am See. Infolge Erweiterung der Anstalt können in derselben eine grössere Anzahl Curgäste Aufnahme und sorgfältige Behandlung bei guter Verpflegung und mässigen Preisen finden. Ausführliche Prospeete versendet auf Wunsch

der Besitzer und Anstaltsarzt:

Dr. med. **Alfred Kay.**

Telephon Nr. 16.
341 4|1.

Verhaltens-Vorschriften für die Angehörigen der Impflinge.

Den Herren Bezirksärzten empfehlen wir die lt. Erlass Grossh. Ministeriums des Innern vom 19. November 1885 vorgeschriebenen „Verhaltensvorschriften etc.“

Karlsruhe. **Malsch & Vogel**, Verlagsbuchhandlung und Buchdruckerei.

„Bromwasser von Dr. A. Erlenmeyer“

Empfohlen bei **Nervenleiden** und einzelnen **nervösen Krankheitserscheinungen**. Seit 14 Jahren erprobt. Mit **natürlichem Mineralwasser** hergestellt und dadurch von minderwertigen Nachahmungen unterschieden. Einzelpreis einer Flasche von $\frac{3}{4}$ 1 75 Pfg. in der Apotheke und Mineralwasserhandlung in Bendorf (Rhein).
320]24.9

Schwefelbad Alvaneu.

Am Eingang des Engadin 3150' ü. M., Graubünden.

Saison 15. Juni — 15. September.

Eine der reichsten Schwefelquellen der Schweiz. — Ruhige, geschützte, idyllische Höhenlage mit gesundem montanem Klima. In nächster Umgebung schattige Anlagen und ausgedehnte Fichtenwälder mit bequemen Wegen. Auch **Reconvalescenten** und **Nervenleidenden** bestens empfohlen und als **Vorstation** zum Engadin öfters benutzt.

Erfolgreich angewandt werden: Luft- u. Trink-Kuren, warme Schwefelbäder, Inunctionen, kalte und warme Douchen, Dampfbäder, Inhalationen und Massage.

Kurarzt: Dr. P. Schröller.

Besitzer H. Balzer.

332]12.5

<p>Klimatischer Kurort bei Neuenbürg Württ. Schwarzwald. 660 m. ü. d. M. Prospekte gratis durch die Direktion</p>	<p>Sanatorium Schömburg. Heilanstalt für Lungenkranke.</p>	<p>Sommer- & Winterkuren. Beste Verpflegung. Angenehmer Aufenthalt Mässige Preise. Leitender Arzt Dr. Koch früh in Falkenstein.</p>
---	---	---

333]19.4.

Dr. Theinhardt's Lösl. Kindernahrung.

(Hergestellt aus Milch, Zucker, Gerste, Weizen.)

Bewährt seit 10 Jahren bei normaler und gestörter Gesundheit der Kinder.

Von Autoritäten empfohlen als:

Rationellste Ergänzung der verdünnten Kuhmilch.

Leichtverdaulich — durch Löslichkeit und minimalen Stärkegehalt.

Knochenbildend — durch seine Nährsalze (ca. 2% Kalkphosphat u. 1,5% Phosphorsäure).

Diätet. Therapeutik, bei Rhachitis, Scrophulose und Cholera infantum.

Preis der Dose Mk. 1.20 (300 g) u. Mk. 1.90 (500 g Inh.).

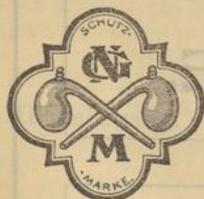
Vorrätig in den meisten Apotheken und Drogerien.

Wissenschaftl. Urteile, Analysen und Gratismuster durch

**Dr. Theinhardt's Nahrungsmittel-Gesellschaft
Cannstatt (Württbg.).**

330]6.2

NAFTALAN



ist ein neues, vollkommen unschädliches, schnell und sicher wirkendes, ohne Anwendung von Säuren und freien Alkalien und ohne Zusatz von tierischen oder pflanzlichen Fetten hergestelltes, vollkommen neutrales, fast geruchloses, reizloses, ärztlich vielfach erprobtes und warm empfohlenes Heilmittel in Salbenform von starrer Konsistenz und hohem Schmelzpunkt.

Naftalan wirkt, wie experimentell erwiesen, schmerzstillend, entzündungswidrig, resorbierend, reduzierend, ableitend, heilend, Vernarbung befördernd, antiseptisch, desodorisierend und antiparasitär.

Naftalan wurde mit bestem Erfolge angewendet bei Verbrennungen, entzündeten Wunden und Geschwüren, Entzündungen aller Art, Schmerzen rheumatischen und gichtischen Charakters, bei Quetschungen, Verrenkungen, Verstauchungen, bei den verschiedenen Hautkrankheiten, Gesichtserysipel, bei parasitären Krankheiten. Grosse Vereinfachung der Therapie.

Naftalan steht in zahlreichen Universitätskliniken und städtischen Krankenhäusern in ständigem Gebrauch. Erhältlich in Apotheken. Proben und Literatur für die Herren Aerzte kostenfrei durch

Naftalan-Gesellschaft, G. m. b. H., zu Magdeburg.

324|12.8

Sanatorium Quisisana Baden-Baden

Für interne und Nervenkrankheiten: Für Frauenleiden u. chirurg. Erkr.:
Hofr. Dr. A. Obkircher, Sr. Badearzt. Mod.-B. Dr. J. Baumgärtner.
Dr. C. Becker, Hausarzt. Dr. Hch. Baumgärtner.

Auskunft und Prospekte durch die Oberin und die Aerzte.

322|24.8

SOOLBAD DÜRRHEIM

(Station Marbach der bad. Schwarzwaldbahn)

339|2.2

705 mtr. ü. d. m. Saison Mitte Mai – Anfang October.

Schömburg O.-A. Neuenbürg (Württ. Schwarzwald.)

Neue Heilanstalt für Lungenfranke

etwa 10 Min. abseits des Dorfes, unmittelbar am Walde gelegen. 40 Zimmer, nur für Pat. bess. Stände. Centraldampfheizung, Gasbeleuchtung, Liegehallen, Bäder etc. Individualis. Behdlg. nach Brehmer-Dettweiler'schen Grundsätzen. Sommer- u. Winterkur. Prospekte. Anfragen an Dr. Baudach, Leitender Arzt.

342|5.1

Sanatorium DDr. Frey-Gilbert, Baden-Baden

das ganze Jahr geöffnet. Auskunft und Prospekte durch die Aerzte.

328|21.6.

Schutz-**,TABLOID'** Marke

MEDICAMENTE.



Die registrierte Handelsmarke „Tabloid“ ist ein willkürlich gebildetes Wort, welches specifisch bedeutet, dass alle unter dieser Marke gelieferten Waren von . . .

**Burroughs
Wellcome
& Co.**

hergestellt sind. Die Herren Aerzte werden hoflichst ersucht, uns oder unseren Vertretern von etwaigen Unterschreibungen Mitteilung zu machen.



Bei Bestellungen von Präparaten der Firma Burroughs Wellcome & Co.

ist es rathsam, um Verwechslungen zu vermeiden, den Recepten zuzufügen **B. W. & Co. Original.**



K 0

,Tabloid'

Ferrum c. Acid. arsen. Comp.

Ferr. hypophosphor 0.13
Acid. arsenicos 0.0013
Chinin bisulfur 0.095
Strychnin sulf. 0.0013

Ein werthvolles, tonisches und blutbildendes Präparat, welches die therapeutischen Eigenschaften des Eisen, Arsen, Chinin und Strychnin in einer Form vereint, welche deren volle Wirksamkeit sichert und angenehm zu nehmen ist.

Besonders indicirt bei Anämie, Neurasthenie, allgemeinen Schwachzuständen, Malaria und deren Folgen und in der Reconvalescenz.

Die Verbindung mit Ferr. hypophosphoric. wird neuerdings als besonders wirksam empfohlen.

in Flacons à 50 und 100 Stück.

Recepturpreise Mark 1.40 und 2.20.

,Tabloid'

Soda-Mint.

Ein bewährtes Präparat bei dyspeptischen Zuständen und Flatulenz, besonders indicirt bei Schlaflosigkeit infolge von Dyspepsia acida.

in Flacons à 25 und 100 Stück.

Recepturpreise Mark —.60 und 1.40.

Fabricirt von
BURROUGHS WELLCOME & CO.,
LONDON.

Vertreten durch
LINKENHEIL & CO.,
BERLIN W., Genthinerstrasse-19.

321]4.1.